

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Alte und neue Welt verbunden. Familie Herreilers in Wardenburg, den Niederlanden und in Übersee. Von Gerd Herreilers, Wardenburg und Gerhard Geerken, Eindhoven

Alte und neue Welt verbunden

Familie Herreilers in Wardenburg, den Niederlanden und in Übersee

von Gerd Herreilers, Wardenburg
und Gerhard Geerken, Eindhoven

Mehrere Generationen der wardenburgischen Familie Herreilers begannen im 19. Jahrhundert damit, ihre Lebensläufe in der Alten und der Neuen Welt miteinander zu verknüpfen. Viele arbeiteten als Stuckateur in den Niederlanden und ließen sich dort nieder, aber mit dem verdienstlichen Geld wurde auch die Landwirtschaft zuhause verbessert. Die Familie Herreilers ist ein typisches Beispiel für die Auswanderung wie sie im vorherigen Beitrag beschrieben ist. Mit Informationen von Gerhard Geerken und Frank Speckmann aus niederländischen und oldenburgischen Quellen stellte Gerd Herreilers diese Familiengeschichte zusammen. Es kommen dabei auch andere Berufe dazu: vom Holzschuhmacher in Wardenburg zum Hotelbesitzer in New York und zum Seelöwenjäger in der Antarktis. Über fünf Generationen, zwischen 1750 und 1900, veränderten sich Alte und Neue Welt maßgeblich, und in dieser bewegten Zeit verbesserten die Familienmitglieder durch Zusammenarbeit ihre Zukunftschancen.

Erste Generation

Zu Beginn lebte die Familie von der Landwirtschaft. Johann Hinrich Herreilers, geboren 1731 in Wardenburg, war der Sohn des Eilard Herreilers, der anfangs keinen eigenen Besitz hatte. Durch den Kauf einer Brinksitzerei in Wardenburg verbesserte Eilard 1735 die Lebensbedingungen seiner Familie. Es fehlen Hinweise darauf, woher er das Geld für den Kauf bekam. Hatte er geerbt oder Einkünfte aus einem Nebenberuf? Wie auch immer: Johann Hinrich, geboren 1731, wuchs als Sohn eines Brinksitzers auf, und seine beiden Söhne besaßen später jeder eine eigene Brinksitzerstelle.



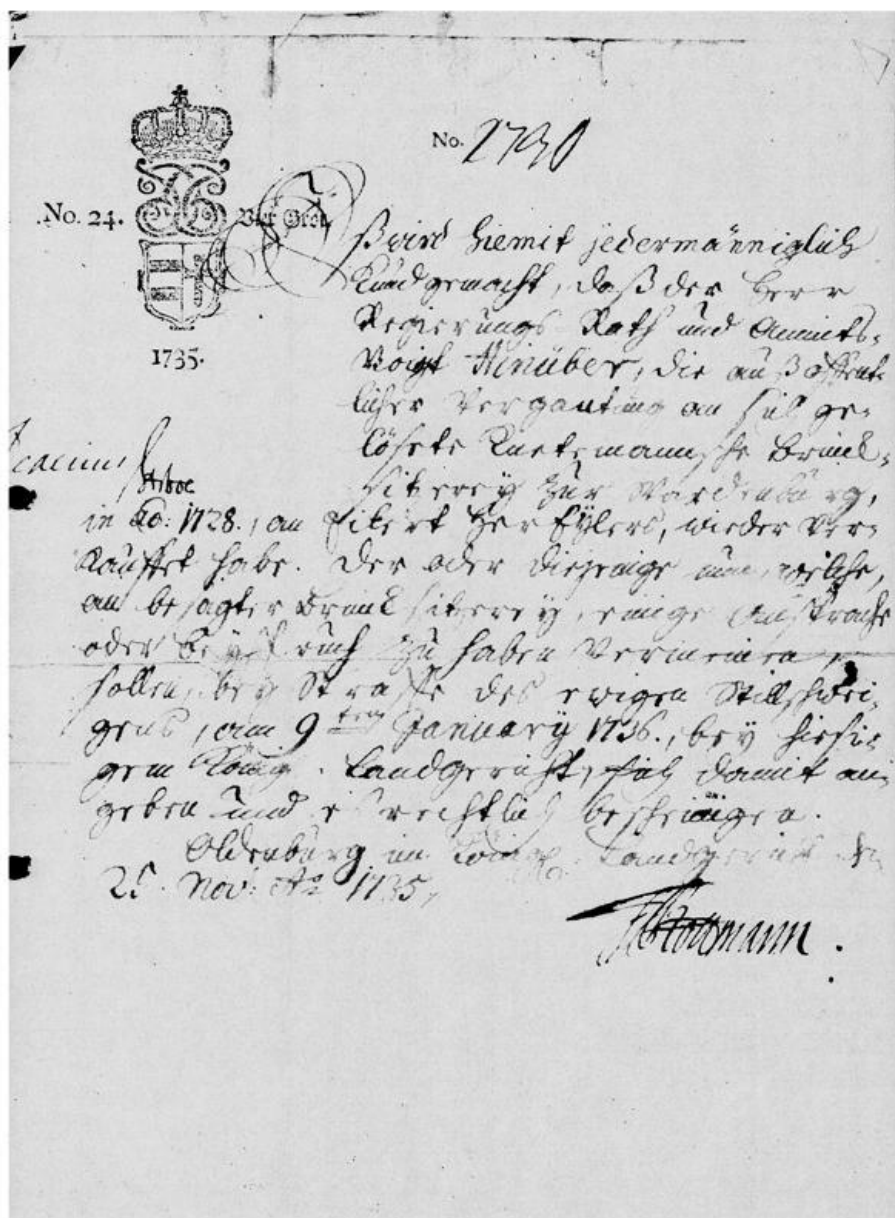


Abb. 1: Kaufvertrag 1735, Eilard Herreilers, geboren 1688

Zweite Generation

In der zweiten Generation verbesserten die Söhne von Johann Hinrich Herreilers ihre Lage weiter, und zwar ziemlich sicher durch Hollandgang, auch wenn wir nicht wissen, in welchem Beruf sie im Nachbarland arbeiteten. Johann Friedrich, geboren 1761, übernahm als ältester Sohn vermutlich den elterlichen Bauernhof. Johann, geboren 1763 und abgehender Sohn, kauft 1798 für 750 Thaler Gold eine

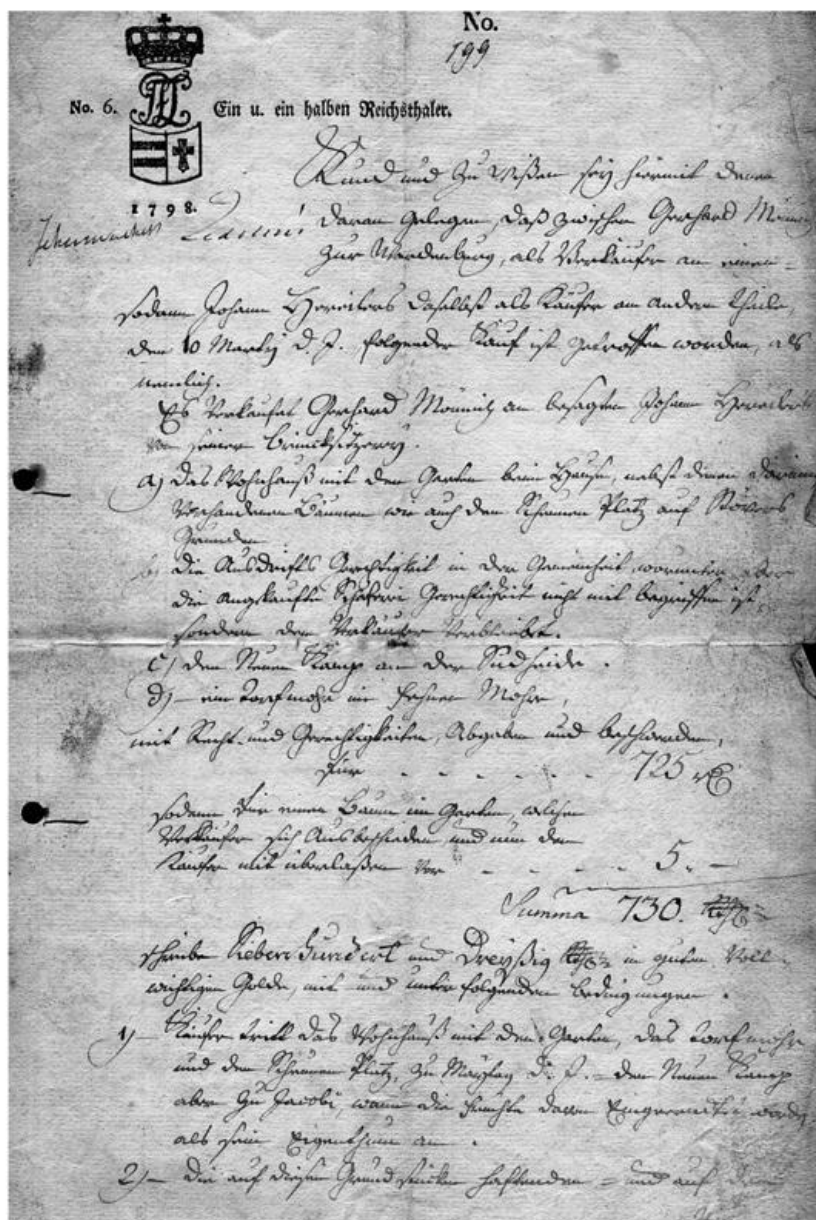


Abb. 2: Kaufvertrag 1798, Johann Herreilers, geboren 1763

Brinksitzerei. So ein Betrag konnte nur bezahlt werden, wenn man irgendwo Bargeld verdient hatte, denn auf dem norddeutschen Land war Bargeld knapp. Wir nehmen an, dass das Geld durch Hollandgang verdient wurde, auch wenn wir nicht wissen, als was sie in den Niederlanden arbeiteten: als Grasmäher, Maurer oder Stuckateure. Die Wahrscheinlichkeit von Stuckateurs-Arbeit ist groß, weil unter den Nachfahren beider Brüder später Stuckateure auftreten.

Dritte Generation

In der dritten Generation wissen wir von drei Vettern sicher, dass sie neben ihrer Tätigkeit als Bauern auch in den Niederlanden als Stuckateure arbeiteten, allerdings nur in der Sommersaison. Sie wohnten weiterhin in Wardenburg. Mit dem in den Niederlanden verdienten Geld verbesserten sie ihre Bauereien. Die Frauen verrichteten die Landarbeit wenn ihre Männer in den Niederlanden waren. Der älteste der Vettern war bei der 1. Landvermessung 1839 als Besitzer eines Anwesens mit etwas Land eingetragen. Er muss dieses Anwesen mit Geld aus Holland gekauft haben. Sein Vater wohnte an anderer Stelle in Wardenburg. Zwei der Stuckateure hießen nach ihrem Großvater 'Johann Heinrich Herreilers' und waren 1794 und 1796 geboren. Beide arbeiteten schon früh als Stuckateure in den Niederlanden. Der eine nannte sich dort 'Jan' und der andere 'Hein'. Der 1794 geborene Jan arbeitete 1823 als Stuckateursgeselle in Leeuwarden, und Hein, geboren 1796, als selbständiger

NB. De verkoop van het SCHONERSCHIP, genaamd *Mercurius*, door den Notaris WIJMA, te Harlingen, Woensdag den tweeden April 1823 bepaald, wordt provisioneel opgeschort.

o(o(J AN HEREILERS en K. VAN HELDER, opvolgers van HARTMAN en deszelfs Compagnon, Stukadoors, verzoeken, als zoodanig, ieders gunst, en beloven eene allezins prompte en civiele bediening. Men kan zich met brieven adresferen in het Droevendal, letter B, no. 139, te Leeuwarden.

o(o(W ie een LAM vermist, kan hetzelfde weder terug bekomen, tegen bewijs van eigendom en betaling der kosten, bij F. J. TERPSTRA, te Warga.

NB. O uders of Voogden hunnen ZOON of PUPIL het Brood-, Koek-en Kleinbakken willende laten leeren, te beginnen met aanstaande Mei, vervoegen zich bij L. VAN DER VEEN, Mr. Bakker op de hoek van de Suipmarkt, te Sneek.

o(o(E en JONGELING, genegen zijnde zich dagelijks, uitgezonderd des Zondags, op een Kantoor te engageeren, adresfere zich ten Kantore dezer Courant. *Brieven Franco.*

o(o(T wee Knechten, het TIMMEREN en METSELEN verstaande, kunnen werk bekomen bij J. D. BAKKER, Timmerman te Dokkum.

o(o(U it de hand te Koop: Eene kompleete en zeer nette BILJARD-TAFEL en toebehooren. Te bevragen bij H. J. BUIJS, aan de Langeplijp te Leeuwarden.

o(o(T wee a drie KOPERSLAGERS-KNECHTEN, redelijk goed hun werk verstaande, kunnen van stonden aan vast werk bekomen bij J. F. DUDIJ, Mr. Koperlager op de Nieuwestad, te Leeuwarden.

teuren dier Fabrijk geteekende Tarief te zien ligt.

NB. Bij H. J. VINCKERS, te Winschoten, is wederom, als voren, in het groot, te bekomen: BEST NIEUW WIT EN ROOD KLAVERZAAD, tot de minste prijzen. Als mede bij kleine partijen bij T. VINCKERS, mede aldaar.

•• Bij den Vleeschhouwer F. GOEDHUIS, aan het Vischmarkt, is op heden geslagt: eene extra puik-vette fijne en zware JONGE KOE, wiens weerga er zelden geslagt wordt.

•• HEIN HEEREILERS, Stikkadoor, berigt het Publiek, dat hij wederom te Groningen is gekomen; dezelve is te bevragen in de Folkinge-straat, ten huize van W. WIJNTJES, lett. X, no. 21.

•• B E K E N D M A K I N G.

Een jong ONGEHUWD PERSOON zoekt eene Plaats als ONDERWIJZER der HOOGDUITSCH E TAAL. Nader informatie bij den Boekdrukker H. WOORTMAN, te Emden. *Brieven franko.*

Abb. 3 und 4: Zeitungsausschnitte aus Leeuwarder und Groninger Courant, 1823 und 1824



Abb. 5: Der Herreilers-Hof, Foto von 1910, mit u.a. Johanne Elisabeth Bolling, der Frau von Johann Diedrich, geb. 1839.

Stuckateur in Groningen. In einer Annonce im Leeuwarder Courant bot Jan 1823, zusammen mit einem niederländischen Stuckateur namens K. van Helder, dem Leser seine Dienste an. Jan hatte bis dann als Geselle bei dem Stuckateurmeister Hartmann, aber nach dessen Tod versuchte er selbständig in Leeuwarden Aufträge zu bekommen¹. Hein tat dasselbe in Groningen. Er suchte sich in der Stadt eine Unterkunft und gab im Groninger Courant seine Ankunft bekannt, so dass die Bürger, die Bedarf an Stuckarbeiten hatten, sich bei ihm melden konnten. Aus den Jahren 1824-1837 sind solche Annoncen von Hein erhalten geblieben². Ab 1834 arbeitete Hein für mehrere Jahre zusammen mit seinem Schwager Gerhard Gerdes; 1837 steht in der Zeitung, dass er wieder selbständig als Stuckateurmeister arbeitet.

Die beiden Vettern Jan und Hein haben sich sicherlich gegenseitig unterstützt, sowohl im Beruf als Stuckateur als auch in allem was sie sonst in den großen Pro-

1 Koninklijke Bibliotheek Den Haag, Zeitungsarchiv, Leeuwarder Courant 28. März 1823

2 Koninklijke Bibliotheek Den Haag, Zeitungsarchiv, Groninger Courant 27. Mai 1823; idem 17. April 1838 und idem 1824-1837 jährlich im März

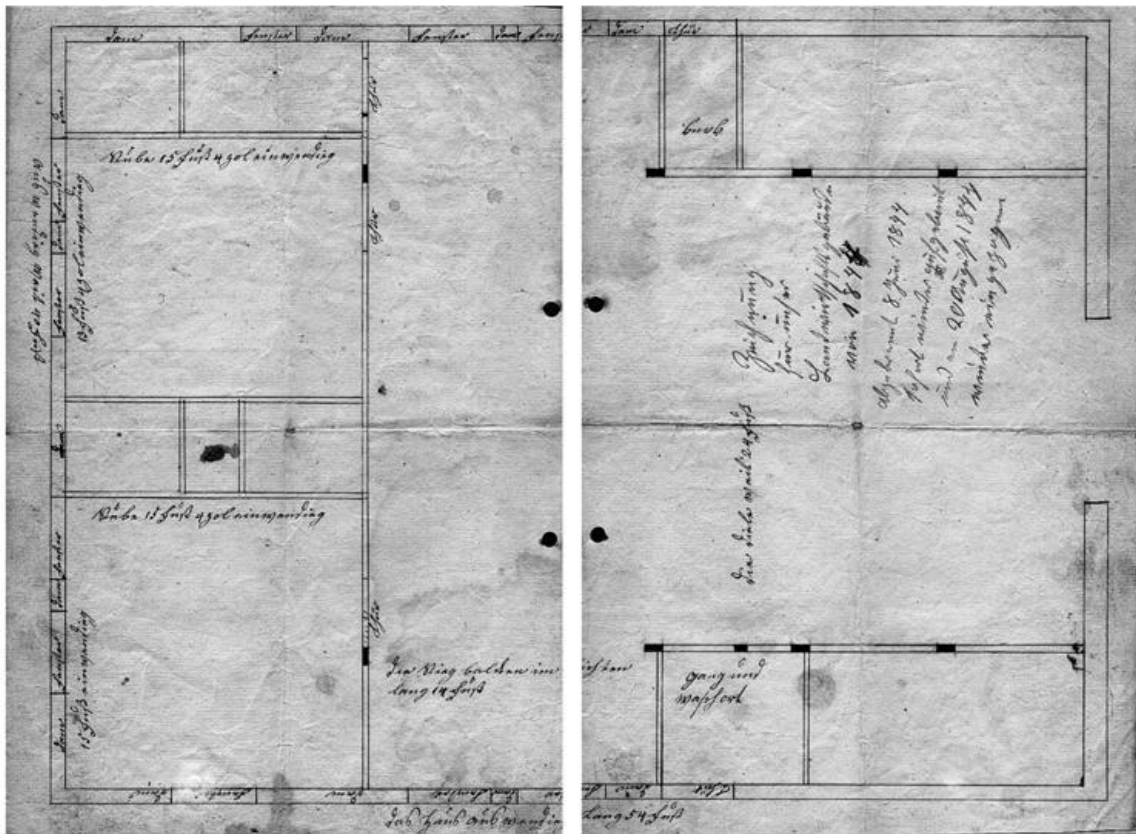


Abb. 6 und 7: Bauzeichnung des Hauses von 1844

vinzhauptstädten erlebten. Gerhard Herreilers, geboren 1800, war ein jüngerer Halbbruder von Jan und auch Stuckateur. Er starb 1834 in Amsterdam. Ein Bruder von Hein namens Johann muss auch als Stuckateur in Holland gewesen sein. Er erwarb 1842 in Littel in der Gemeinde Wardenburg einen Hof. Er fabrizierte mit Sicherheit Holzschuhe.

Bei einem Dorfbrand 1844 gingen vier Bauernhöfe in Flammen auf, darunter auch der von Hein. Er war zu der Zeit in den Niederlanden und kam sofort zu Fuß nachhaus. Er baute eine neue Bauerei außerhalb des Dorfes. Nach 10 Jahren Stuckarbeit übernahm einer von Heins Söhnen, Johann Diedrich, geboren 1839, diesen Hof und widmete sich ganz der Landwirtschaft. Der Autor kommt aus diesem Zweig der Familie und ist der letzte der Familien, der an dieser Stelle Landwirtschaft betreibt.



Abb. 8: Giebelstein des Hauses

Vierte Generation

In der vierten Generation laufen die Lebenswege der Nachkommen von Jan und Hein immer weiter auseinander: von der Landwirtschaft als ein Symbol der Alten Welt bis zur Seelöwenjagd in der Antarktis als Symbol der neuen Welt. All diese auseinanderstrebenden Nachkommen übten, wenn auch nicht gleichzeitig, den Stuckateursberuf aus oder waren daran verbunden. Catharina Margareta, die Tochter von Jan, heiratete den Stuckateur und Hollandgänger Johann Christoph Schmie-tenknop, der 1871 in Utrecht starb. Ein solcher Lebenslauf wich von dem, was man in Wardenburg gewohnt war, ab; die genannten Extreme finden sich vor allem bei den Nachkommen von Hein.

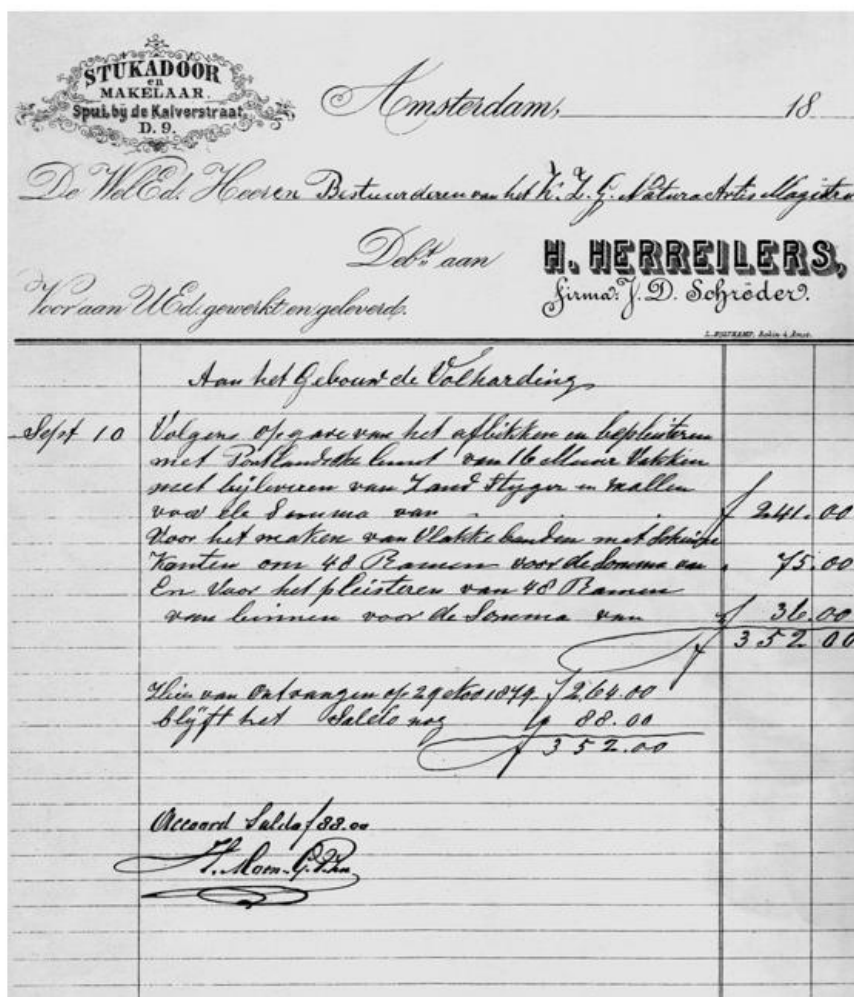


Abb. 9: Briefkopf Herreilers/Schröder³

3 Stadsarchief Amsterdam, Bestand 395, Inv.Nr. 1172

Vier Söhne und ein Schwiegersohn von Hein verdienten ihr Geld als Stuckateure in den Niederlanden. Das ist in dieser Generation der gemeinsame Nenner – in der vorigen Generation war es die Landwirtschaft. Hinrich, Sohn aus 2. Ehe, geboren 1834, ging zunächst 1850 nur zur Saison nach Holland und wanderte später aus nach Haarlem. 1862 machte er sich als Stuckateur und Makler in Amsterdam selbständig. Um den eigenen Betrieb zu gründen benutzte er die selbstverdienten Gulden, aber er konnte auch über sein mütterliches Erbteil verfügen. Sein Vater unterstützte ihn später regelmäßig materiell⁴. Er hatte ihm auch als jungem Mann das Stuckateur-Handwerk beigebracht. Nach dem Fremdenregister arbeiteten sie 1850 in Amsterdam zusammen, 56 bzw. 16 Jahre alt⁵. Hinrich übernahm in Amsterdam, wo er – wie auch sein Vater – ‘Hein’ genannt wurde, die Firma von J.D. Schröder. Der war ein jung verstorbener Stuckateur aus Wardenburg.

Hinrich gründete 1888 mit seinem Sohn Heinrich Wilhelm, geboren 1865, eine Handelsgesellschaft mit Stukkateurbetrieb. Hinrichs Tochter Anna Maria, geboren 1868, war verheiratet mit Johann Diedrich Christoph Höpken, auch Stukkateur.

Fremdenregister **Amsterdam 1850 (Zusammenfassung)**: Einträge im Register 16 april 1850 (in einer großen Gruppe Oldenburger Stuckateure)

1193

Johann Hinrich Herreilers, Stuckateur, geboren und wohnhaft in Wardenburg, Pass 28.3.1846

Beschreibung: ‘Alter 56 J., Größe 1,66 m, offene Stirn, braune Haare und Augenbrauen, blaue Augen, normale Nase und Mund, ovales Gesicht, gesunde Farbe, lutherischer Religion.

Unterkunft: C.H. Welman, Prinsengracht 579,
Pass am 22.6.1850 abgeholt um nach Wardenburg zurückzugehen.

1194

Johann Hinrich Herreilers, geboren und wohnhaft in Wardenburg, Pass 25.3.1850

Beschreibung: ‘Alter 16 J., Größe 1,62 m, offene Stirn, blonde Haare und Augenbrauen, blaugraue Augen, normale Nase und Mund, rundes Kinn, ovales Gesicht, gesunde Farbe, lutherischer Religion.

Unterkunft: C.H. Welman, Prinsengracht 579,
Pass am 22.6.1850 abgeholt um nach Wardenburg zurückzugehen.

Vater und Sohn ähneln sich, suchen Sie die kleinen Unterschiede.

4 Testament J.H. Herreilers, Privatbesitz Gerd Herreilers

5 Fremdenregister, Stadsarchief Amsterdam, Best. 5225, Inv.Nr. 871

Der älteste Sohn aus 3. Ehe, der obengenannte Johann Diedrich, geboren 1839, ging mit 18 Jahren das erste Mal als Stuckateur nach Holland. Wir wissen wo er arbeitete, was er verdiente und wie es um seine Gesundheit stand, denn all das hielt er in einem Heft mit dem Titel 'Zeitbemerungen' fest. Dort beschrieb er auch wie Wetter und Landwirtschaft zuhause waren. Er verdiente viel Geld in Holland und konnte in Wardenburg das Haus vergrößern, Ställe bauen und Vieh wie auch Land kaufen, sodass er ab 1866 von der Landwirtschaft leben konnten.

Er sollte in Wardenburg bleiben und verbesserte seine Landwirtschaft so, dass er dort eine Zukunft hatte. Er arbeitete auch als Holzschuhmacher.

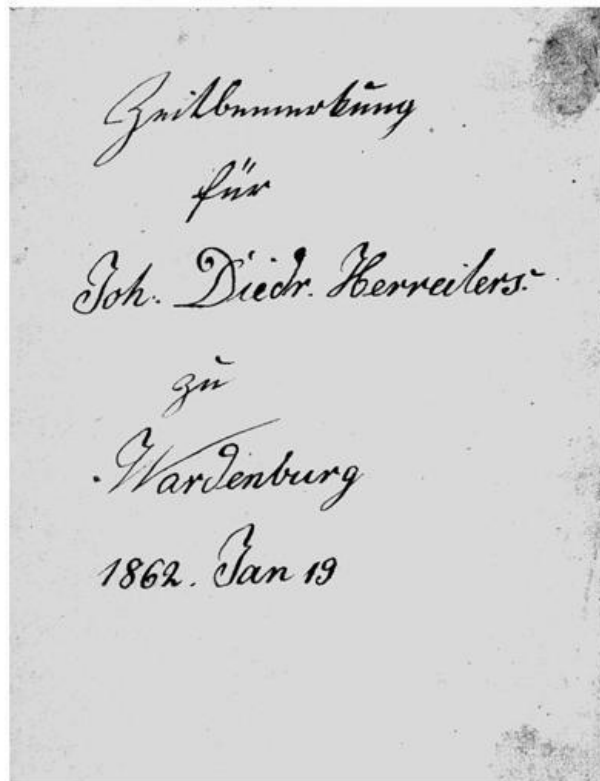


Abb. 10: Titelseite der 'Zeitbemerungen' des Johann Diedrich Herreilers

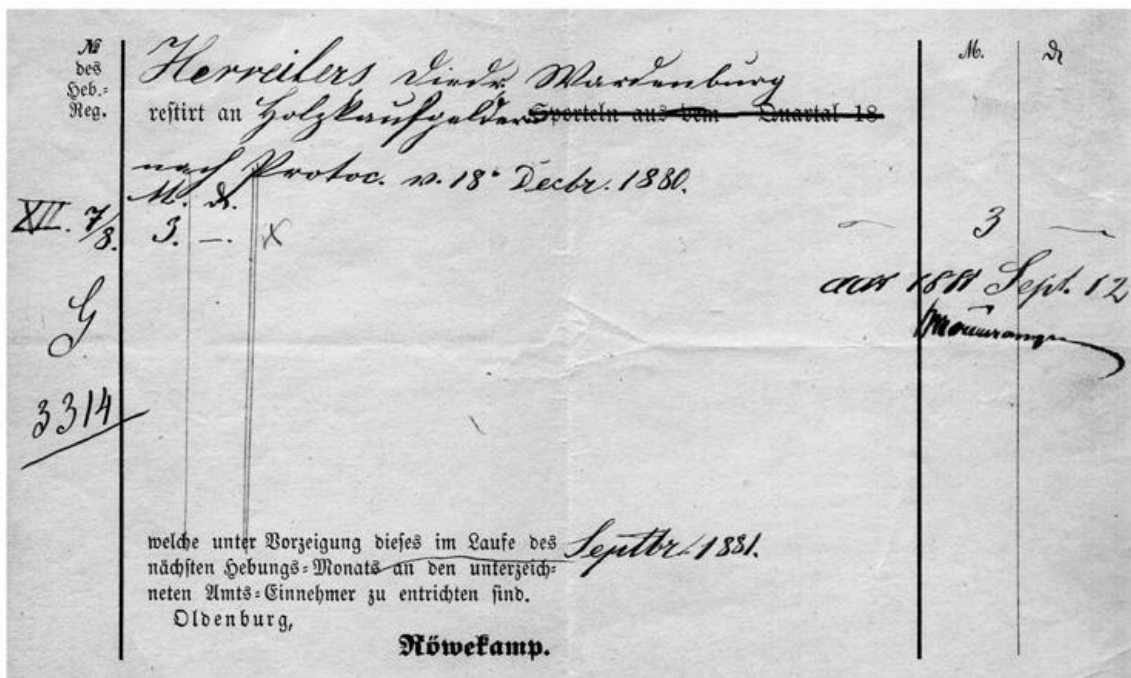


Abb. 11: Rechnung über Holzkauf



Abb. 12: Arbeitsplatz des Holzschuhmachers

Auszüge aus den 'Zeitbemerkungen'

Aufstellung über den Hollandgang als Stuckateur des Johann Diedrich Herreilers (1863-1903):

1857, 1858, 1859: bei Döbken in Groningen; 1857 krank nach Hause gegangen

1860: bei Dresscher in Haarlem, Diekmann in Amsterdam

1861: bei Dresscher in Haarlem, bei Lamarre und bei Engelbart in Mijdrecht, 'beina 100 Taler verdient, aber krank weggegangen'

1862: bei Lamarre in Haarlem gearbeitet ganzen Sommer, Krank durch kaltes Trinken

1863: bei D. Stöver in Langbroek

1864, 1865: in Amersfoort

1866: Das letzte (?) Mal in Holland von Februar bis Juni. Vorzeitig zurückgekommen wegen der Cholera-Epedemie in Holland;

1868: nach Holland vom 1 April bis 11 juli

Wetter- und Agrarberichte 1860-1863

1860

In diesem Jahr war ein schwere Wind, dass die Häuser umfielen, Schornsteine und Bäume niederschlagen. Blätter von den Bäumen und Kartoffeln wurden schwarz und mussten von vorn wieder ausgrünen. Schiffe gingen unter wie ich gesehen habe, ein Schiff wo ich die menschen kannte und mussten alle ertrinken.

1861

Auch in diesen Jahren eine schwerste Zeit wie es alte Menschen nicht erlebt haben, das Wasser stand überall so hoch wie es des Winters nicht kommt, und dass im Juni.

Sehr wenig Heu haben die Leute gemacht. Es gibt Bauern die 3 Fuder weniger gekriegt haben. Unsere haben auch nur wenig gekriegt. In diesen Jahren haben wir die ersten 100 Thaler auf gute gelegt.

1862

Fruchtbares Jahr und frühes Frühjahr, unsere Kühe sind am 1 April rausgegangen. Trockenem Soot (bodem).

1863

Sehr schlechte Zeit war die Bauerei. Das Vieh sehr wohlfeil, beinah die Hälfte von früher. Die Kühe im Beginn von April rausgegangen, den ganzen Sommer viel Milch bekommen.

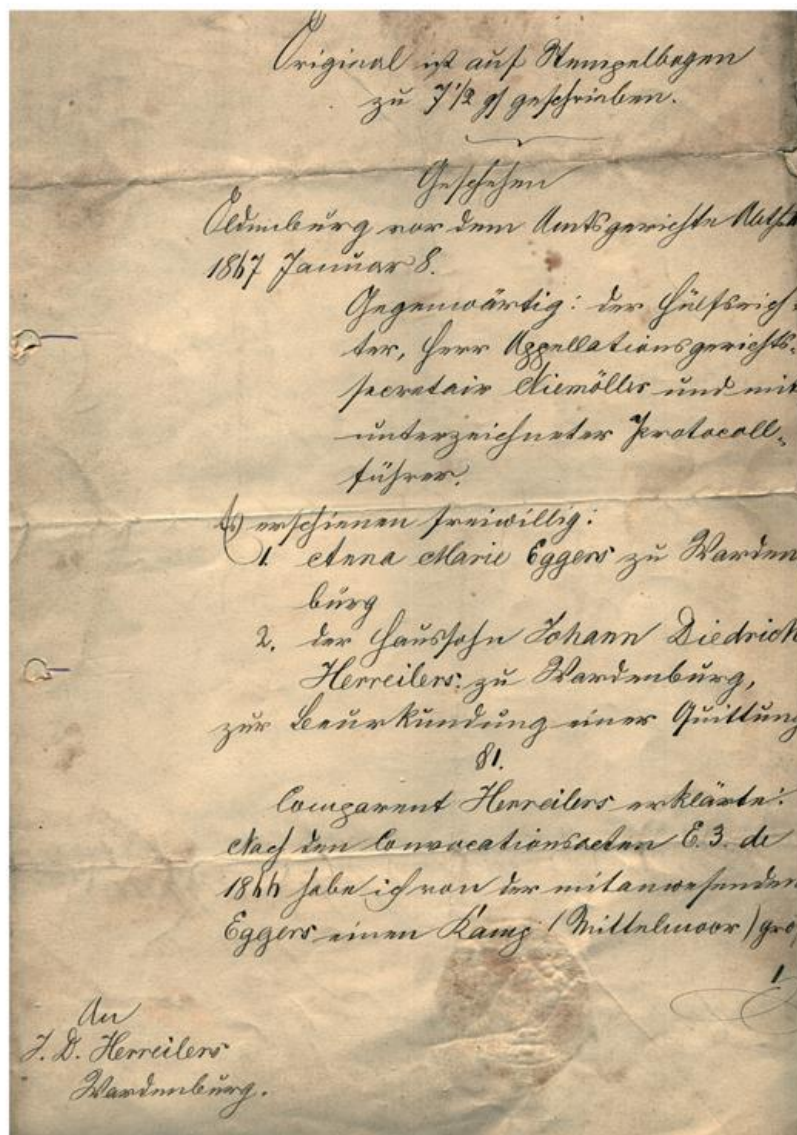


Abb. 13: Grundstücks-Kaufvertrag 1867, J.D. Herreilers

Die Tochter aus 3. Ehe Marie Catharine, geboren 1842, war verheiratet mit dem Stuckateur Johann Hinrich Stöver, geboren 1828, der auch nach Holland ging.

Der zweite Sohn aus 3. Ehe Johann Friedrich, geboren 1844, war von Beruf Maler. Er ging 1867 nach Holland und wanderte am 16.12.1868 über England in die USA aus. Bei seiner Auswanderung nach Amerika erhielt er sein Erbteil von 50 Thalern. Durch seine Auswanderung entkam er dem Aufruf zur Wehrpflicht im Krieg gegen Frankreich 1870-71. Das geschah häufiger: junge, unternehmenslustige Männer fingen lieber ein neues Leben an als Wehrdienst zu leisten.

Der dritte Sohn aus 3. Ehe Hermann Gerhard, geboren 1847, ging als Stuckateurlehrling 1862 das erste mal als 14-jähriger nach Amsterdam⁶. Er war auch in den folgende Jahren in Holland bis er am 18.6.1866 in die USA auswanderte. Auch er erhielt sein Erbteil von 50 Thalern. Am 10.1.1877 ist er aus Amerika zurück nach Holland gekommen. Er übernahm im Jahr 1877 den Stuckateurbetrieb von A.W. Rademacher in Amsterdam⁷. Er heiratete am 10.4.1879 in Abcoude-Baambrugge, gelegen bei Amsterdam, Margarete Johanne Heineke, geboren 1859. Am 9.8.1881

wanderte das Ehepaar von Amsterdam nach New York aus. Am 23.4.1886 ist Hermann Gerhard in USA verstorben. Seine Witwe ist nach seinem Tod mit den Kindern wieder zurück nach Abcoude-Baambrugge gekommen.

Es waren vor allem die zwei jüngeren Brüder die zusammen bizarre Abenteuer erlebten, die sie in Briefen nach Wardenburg beschrieben. In Amerika musterten sie für eine Seereise an, die desaströs verlief. Sie überlebten einen Schiffbruch und landeten in Afrika, auf den Kapverdischen Inseln. Von dort erhielten sie die Gelegenheit, an einer Seelöwenjagd auf Südgeorgien (Antarktis) teilzunehmen. Ihren Brief der von diesen Abentuern erzählt, ziert eine naturgetreue Zeichnung eines Seelöwen und eines Seehundes.

Am Schluss des Briefes fragt Johann Friedrich nach den Schicksalen seiner Freunde die am Deutsch-Französischen Krieg teilnahmen. Dies Los blieb ihm erspart, aber seine Abenteuer waren auch nicht gefahrlos.



Abb. 14: Seehund und Seelöwe auf Südgeorgien

6 Fremdenregister Amsterdam, Stadsarchief Amsterdam, Best. 5225, Inv. Nr. 899

7 Koninklijke Bibliotheek Den Haag, Zeitungsarchiv, Algemeen Handelsblad 13. Nov. 1877

den 26 Juni 1871

Liebe Mutter und Bruder und Schwägerin -

Endlich nach langer Zeit nehme ich Feder zur Hand um Euch mitzutheilen was uns das letzte Jahr passiert ist. Ich werde es kurz und deutlich schreiben. Wir waren in Cincinnati bis den 26 Juni, doch wir waren immer kränklich. Da beschlossen wir nach New York zu gehen da sind wir 8 Tage in New York gewesen, da gingen wir den 5 Juli 1870 auf ein Amerikanisches Schiff, um auf diese Weise unentgeltlich nach Süd Amerika zu kommen. Ich arbeitete als Maler und Matrose, und Hermann auch als Matrose auf dem Schiffe Glorianna welches nach Buenos-Aires bestimmt war, die erste Zeit ging alles recht schön. Der Mond schien so hell und schön. Die Sterne blickten so friedlich, und die Sonne sendete tagtäglich ihren milden Strahl auf uns hernieder, und alles ging gut bis den 1 August da bekamen wir einen heftigen Orkan, so stark wie ihn wenig erleben. Alle Segel wurden herunter gerissen und die Nacht vor den 2 August des Morgens um 2 Uhr brachen 2 Masten zugleich und es fiel unglücklicherweise auf das Steuer und brach es in Stücken, und der Kerl am Steuer wurde förmlich zermalmt, das war ein entsetzlicher Augenblik. Das Steuer konnte nicht so schnell repariert werden, und so trieben wir vor dem Winde, grade nach der Küste von der Insel St. Anton, in grössten Brandung die 20 Fuss hoch springt. So sahen wir unsern baldigen Tod vor Augen, da beteten wir oft: Sei mild o Gott von Himmelshöhe, Sieh auf dein Volk herab, Lass uns nicht trostlos untergehen, Im Wüsstes Fluthen Grab. Wir weinten und sahen mit traurigen Augen die schwarzen von Blitze durchzuckten Wolken an, und wenig Augenblicke später stiess unser Schiff mit reizender Schnelligkeit gegen die Felsenriffe und sank. Viele fanden ihrem augenblicklichen Tod in den wilden Ocean, wir aber schwammen an einem Felsen, und hielten uns fest bis der Tag anbrach, da legte sich der Sturm, und so schwammen wir an dem Ufer des Insel, da fanden wir uns halb todt, hungrig wie ein Wolf, durchnässt bis auf die Haut, da sahen wir den Captain, 2 Steuerleute und 3 Matrosen, die Anderen 14 Mann waren ertrunken, oder ein Raub der Haifische geworden, die da zahllos sind. Da sahen wir uns nach etwas zu essen um, da fanden wir Bananas und Cokofüsse, die schmeckten uns vortrefflich, da gingen wir am Ufer entlang, dan ganzen Tag, die Nacht schliefen wir in Palmenblättern und Tosies, den andern Tag sahen wir ein Portugiesisch Kriegsschiff, da machten wir uns bemerkbar durch schreien und durch ein weisses Hemd an einen Stock als Fahne, sie sahen uns, und holten uns an Bord, und nahmen uns mit nach Afrika, Cape de Verdé da gingen wir nach den Amerikanischen Consultat, der wollte uns nach Amerika senden, aber erst über 1 Monat, da arbeiteten wir 4 Tage in Kohlenminen. Da kam ein Amerikanisch Schiff an, das auf See-elefantenfar wollte, der Captain nahm 14 Neger an Bord, und versprach uns eine gute Handvoll Geld nach 10 Monaten wenn wir mitgingen, und so liessen wir uns bewegen, weil wir so arm waren wie eine Kirchenmaus, so gingen wir den 9 August am Bord Flying Fisch. Die Mädchen machten uns weisse Gerenleider es war aber ein Herzeleid das wir ihr nicht gut verstehen konnten, sie sprachen halb Spanisch, halb Portugiesisch. Sie hatten aber sehr viele Läuse und Wantzen, denn ich habe ofters mehr als 50 Lause aus meinem Hemd gesucht. Dann fuhren wir ab, und kreutzten den 25 August den Equator, und am 3 Oktober sahen wir die ersten Eisberge im Meere schwimmend, da konnten wir unsr Ziel, die Insel Sud Georgien nicht finden, da haben wir 25 Tage in beständigen Sturm herumgefahren zwischen Eisbergen, wir hatten kein Wasser am Schiffe zu trinken, wir mussten jeden Morgen um 4 Uhr hoch den Mast und das Eis von den Tauen abkratzen, und dann bekamen wir 1 Obertasse voll Wasser den ganzen Tag, da wurde ich fast Wahnsinnig vor Durst. Dasselbst sahen wir Wallfische in einen Radel von 20 Stück die ihren Strahl hoch emporwarfen. Den 20 Oktober ankerten wir in einer Bai in Süd Georgien, da fuhren wir in kleine Boote aus Land, und machten tausend von See-elefanten, See-leoparden und 500 See-Löwen todt, und zogen das Fell ab. 4 Neger, 1 Holländer und 1 Amerikaner verunglückten bei der Jägerei. Die Insel ist 7980 Meile von New York. Es liegt 54 südlichen Breitengrade, die Insel besteht aus lauter Felsen die wohl 10-15,000 Fuss hoch sind, es ist fortwährend mit Schnee bedeckt; wir verliessen die Insel den 23 Februar 1871. Wir fuhren an der Küste von Süd Amerika, den 22 März des Mittags um 12 Uhr passieren wir zum 2ten mal den Equator und Sonne zugleich, es war eine grosse Hitze die uns die Haut von Hals und Arm brannte. Den 12 April befanden wir uns auf den Golf von Mexiko, des Nachts hatten wir einen 6 Stündigen Orkan aber hatten ihn glücklich überstanden. Den 18 April kamen wir in Neu London und den 20 kamen wir in New York, da arbeiten wir jetzt, und verdienen gutes Geld. Wir haben viel gesehen und gehört, und erfahren müssen, doch jetzt können wir oft unser Glas Wein oder Bier mit erzählen verdienen. Jetzt bin ich sehr neugierig wie es mit Euch und bei Euch aussieht. Schreibt mir allen ausführlich, und ob ihr die Geschenke empfangen habt die ich Lamarn mitgegeben habe, und welche Kameraden im Kriege 1870-71 zu Tode gekommen sind, oder verwundet sind.

Es grusst Euch tausendmal Euer

Fred Herreilers
care of Mr. Lüttschwager
No. 59 Elizabeth Street
New York

Abb. 15 und 16:
Brief des Johann
Friedrich Her-
reilers aus New
York, 1871

In dieser vierten Generation zeigen sie die Extreme von Alter und Neuer Welt. Es fällt auf, dass das Bargeld für die Erbteile, die verschiedenen Käufe und Überseereisen, vor allem durch Stuckateur-Arbeit verdient wurde. Für einige war Stuckarbeit ein dauerhaftes Handwerk, aber für andere auch nur die Möglichkeit schnell Geld zu verdienen für eine Zukunft in anderen Weltgegenden. Die nächste Generation zeigt, dass man auch in der Neuen Welt Erfolg haben konnte.

Fünfte Generation

In der fünften Generation fällt vor allem ein erfolgreiches überseeisches Abenteuer auf: Johann Gerhard Friedrich, geboren 1873 aus der ersten Ehe von Johann Diedrich, ging nach New York und betrieb dort ein feines Hotel.

Sein ältester Halbbruder Hermann Heinrich, geboren 1883, sollte den elterlichen Hof in Wardenburg übernehmen, aber sein jüngster Halbbruder, Heinrich Wilhelm, geboren 1894, ging nach New York um in dem erwähnten Hotel zu arbeiten.

Wie auch in vorherigen Generationen waren die Lebensläufe dieser (Halb-) Brüder eng miteinander verbunden.

Als roter Faden in dieser Geschichte zeigt sich, dass die Familienmitglieder in kurzer Zeit in ganz verschiedenen Gegenden der Welt – in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, den USA, Kanada und Südafrika – lebten, aber in all diesen Umständen sich doch gegenseitig unterstützten und in Verbindung blieben.



Abb. 17: Fritz und Rebecka Herreilers, Hochzeit New York, 1897



Abb. 18 und 19: Volk's Hotel,
New York, Inhaber: Fred Herreilers



Abb. 20: Wilhelm Herreilers
in New York, 1913



Die Burg Specken und ihr Meierhof, das adlig freie Gut zur Specken

Historischer Begleittext zur archäologischen Suche
nach der Burg Specken

von Brigitta Berg, Specken

Vorwort

Im Verlauf der Vorbereitungen zur Ausgrabung der Burg in Specken ergab sich eine Reihe von Fragen, die über das organisatorische, verortende und schließlich grabende Moment des archäologischen Anliegens hinausgehen und sich an das Fach des Historikers richten: Welcher Adel lebte dort auf der Burg? Wo kam er her? Wie verhielt es sich mit dem zugehörigen Wirtschaftshof, dem späteren Gut zur Specken? Unter welchen wirtschaftlichen und dienstlichen Bedingungen wirkten die dort lebenden Menschen? Und wo ist der Speckener Adel geblieben?

Vor diesem Hintergrund entstand die vorliegende Begleitschrift, die sich speziell mit den Burg- und Gutsbewohnern jener Zeit bis in die Gegenwart befasst und auch die Suche nach den ersten, auf den Ländereien der damaligen Junker entstehenden Gehöfte mit aufnimmt, soweit eine solche Verortung heute noch möglich ist. Dabei erhebt diese Begleitschrift keineswegs den Anspruch auf eine Dorfchronik, sondern beschränkt sich auf das vorgegebene Thema.

Auf Anregung des Ratscherrn der Gemeinde Bad Zwischenahn Henning Dierks, der das „Burg“-Unternehmen initiierte, wurden auf der Versammlung des Ortsvereins im März 2013 insbesondere die Alteingessenen in Specken freundlich zur Unterstützung aufgerufen. Zugleich wurde ich als Historikerin, die auf dem Gut (zur) Specken aufgewachsen ist, gebeten, mich der obigen Fragen anzunehmen.

Unsere Bitte um Mithilfe fand bei der Bevölkerung großes Entgegenkommen. Auf diese Weise erfuhren wir über so manche, der Besiedlung des Junkergeländes dienliche Zusammenhänge, die wir zuvor nicht gekannt hatten – wenn sich auch nicht jeder Bericht im vorliegenden Text in verdienter Vollständigkeit auswerten ließ. Diese in vielerlei Hinsicht so wertvollen Beiträge werden in den Anmerkungen mit Dank vermerkt. Ebenfalls danken wir unserem näheren Freundes- und Bekanntenkreis für die vielfältigen Hinweise.

